

Die Denkschrift zum Etat.

Berlin, 19. December.

Dem Hauptetat pro 1881/82 ist eine Denkschrift zur Erläuterung des Gesetzentwurfs beigegeben. Darin heißt es bez. der 600,000 Mark zur Erweiterung der Militär-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten, daß es trotz des mit Vorschüssen belasteten Festungsbaufonds doch angemessen erschien, auch diese Summe noch daraus zu entnehmen, namentlich weil auf eine baldige Erstattung dieser Vorschüsse zu rechnen ist. Die Veränderungen in der Aufstellung des Haupt-etats seien ohne rechtliche Bedeutung, gewähren aber den Vorteil erheblicher Vereinfachung und größerer Uebersichtlichkeit des Gesamt-etats und befreit auch die verfassungsmäßig zu legenden allgemeine Rechnung thunlichst von bloßen Wiederholungen. Ferner heißt es in der Denkschrift: Für die Verwaltung des Reichsheeres sind für das Jahr 1881/82 als Bedarf für den ordentlichen Etat zum Ansatz gebracht 1) an fortbauenden Ausgaben 344,625,887 M., d. h. 18,710,821 M. mehr als im Vorjahre; 2) an einmaligen Ausgaben 28,998,957 M. und 21,384,008 M. mehr als im Vorjahre. Der Gesamtbetrag der Ausgabeansätze des ordentlichen Etats stellt sich demnach auf 373,624,844 M. und um 40,094,829 M. mehr als im Vorjahre. Dieser Mehrbedarf ist hauptsächlich eine Folge des Gesetzes vom 6. Mai 1880, dessen finanzielle Wirkungen erstmalig in dem vorliegenden Etat hervortreten. Es wird dann hingewiesen auf die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 25,615 Mann, auf die daraus folgenden Kriegsverformungen, auf die jährlich durch den Etat festzusetzende Zahl der einberufenden Ersatzreserven, auf die Höhe der Preise der Brod- und Fourage-Naturalien, welche gleichfalls auf die Steigerung des Etats Einfluß ausgeübt hat. An dem Mehr des Ordinariums sind beteiligt: Preußen mit 14,572,449 M., Sachsen 2,345,162 M., Württemberg 722,102 M. Bei dem Mehr der einmaligen Ausgaben sind beteiligt Preußen mit 15,738,139 M., Sachsen mit 2,772,644 M. und Württemberg mit 75,041 M. Für Bayern erhöht sich der Antheil am Ordinarium um 1,071,108 M., am Extraordinarium um 2,798,184 M. Da die einmaligen Ausgaben für die Heeresverköstigung von zusammen 23,805,178 M. aus der Anleihe gedeckt werden sollen, so bleiben an einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat des Reichsheeres zu Lasten der ordentlichen Einnahmen noch 5,193,779 M., wovon auf Preußen 4,629,893 M., Sachsen 301,500 M., Württemberg 262,386 M. fallen. Die Einnahmen betragen 4,236,613 M., sonach ergibt sich im Ganzen bei der Militärverwaltung eine Mehrforderung von 39,897,053 M., die übrigen Punkte der Denkschrift sind von keiner Erheblichkeit. Die Berechnung der zur Deckung der Gesamt-Ausgaben des nächsten Jahres aufzubringenden Matricular-Beiträge ist ungemein verwickelt wegen der verschiedenen Antheile an Einnahmen und Ausgaben der sächsischen Staaten. Es erhellt daraus, daß das Mehr, welches sämtliche Staaten im Betrage von 24,943,481 Mark aufzubringen haben, sich wie folgt vertheilt: Auf Preußen entfallen 15,485,246 Mark, auf Bayern 2,438,571 M., auf Sachsen 1,660,623 M., auf Württemberg 1,193,150 M., auf Baden 798,930 M., auf Hessen 501,516 M., auf Mecklenburg-Schwerin 333,127 M., auf Sachsen-Weimar 176,212 M., Mecklenburg-Strelitz 57,551 M., Oldenburg 192,084 M., Braunschweig 197,003 M., Meiningen 116,996 M., Altenburg 37,731 M., Coburg-Gotha 109,841 M., Anhalt 128,469 M., Schwarzburg-Sondershausen 40,592 M., Rudolstadt 46,122 M., Waldeck 32,932 M., Reuß a. L. 28,261 M., Reuß i. L. 55,576 M., Schaumburg-Lippe 19,929 M., Lippe 67,643 M., Lüneburg 34,233 M., Bremen 85,539 M., Hamburg 233,774 M., Elb-Lothringen 821,730 M.

Ein Hauptscandal der Antisemiten in Berlin.

Der Leser, schreibt die „Nat.-Ztg.“ — der wir nachstehende Mittheilungen über einen Massen-Scandal in Berlin entnehmen, dessen wir bereits in unseren letzten „Berliner Neuigkeiten“ vorübergehend gedacht hatten — wird glauben, willkürliche Uebertreibungen vor sich zu haben, wenn er den folgenden Bericht über eine am Freitag in Berlin stattgehabte Versammlung liest; wir bemerken, daß uns die Berichte von vier Berichterstattern vorliegen, die im Wesentlichen übereinstimmen und uns die Wahrheit hiernach hinlänglich festgestellt scheint. Wir glauben sonach den Bericht unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, wenn wir uns auch der Verantwortlichkeit der Publication bewußt sind; wird die Erregung des Massenbasses methodisch betrieben, so liegt es der Presse ob, auf die betreffenden Thatsachen die öffentliche Aufmerksamkeit zu lenken. Der Bericht lautet: Eine turbulente Versammlung, die alle socialdemokratischen und christlich-socialen weit in den Schatten stellt, fand am Freitag Abend im oberen Saale der „Reichshallen“ (am Dönhofsplatz) statt: „Versammlung der antisemitisch-liberalen Partei“, unter dieser Bezeichnung wurde im redactionellen Theile einiger Zeitungen auf diese Versammlung aufmerksam gemacht. „Versammlung aller wahrhaft freisinnigen Bürger christlicher Religion.“ Gegenstand: Referat über Mittel zur Wahrung der christlich-deutschen Interessen! So wurde im Inzeratentheil der Zeitungen eingeladen. An den öffentlichen Anschlagskäulen dagegen war auf unendlich großen Placaten zu lesen: „Volksversammlung u. Besprechung einer hochwichtigen Angelegenheit. Das Comité. Im Auftrage H. Weber.“ Diesen verschiedenen Einladungen dürfte es wohl zuzuschreiben sein, daß eine große Anzahl Israeliten, Socialdemokraten u. in dieser Versammlung erschienen waren. Der große Saal war gleich nach acht Uhr in allen seinen Theilen überfüllt. Es mochten wohl mehr als 3000 Personen versammelt gewesen sein. Nachdem ein Polizeioffizier nebst Schutzmännern neben dem Vorstandssitz Platz genommen hatten, betrat Gymnasiallehrer Dr. Henrici die Rednerbühne und erklärte, daß er Namens des Comité die Versammlung eröffne. (Rufe: Wer ist das Comité? Juden Maul halten!) Henrici: Ich ersuche Sie, sich einen Vorstehenden zu wählen. (Rufe: Erst das Comité nennen! Lärm.) Henrici: Ja Herr Ruppel anwesend? Ruppel: Ja wohl! Henrici: Ich frage Herrn Ruppel, ob er unter Umständen den Vorsitz übernehmen will? Ruppel: Unter Umständen werde ich den Vorsitz übernehmen. (Große Heiterkeit.) Ruppel: Ich erkläre mich zur Uebernahme des Vorsitzes bereit, wenn mir die Zustimmung wird, daß diese Versammlung lediglich von christlichen Männern deutscher Abstammung . . . (Stürmischer Beifall und lang anhaltendes Getrampel.) Auf der Galerie entwickelte sich eine furchtbare, Minuten lang währende Sauerei. (Rufe: Juden raus, raus, zur Geschäftsordnung!) Ruppel (fortfahrend): Ich erkläre mich nur zur Uebernahme des Vorsitzes bereit, wenn mir versichert wird, daß nur christliche Männer deutscher Abstammung in der Versammlung anwesend sind. (Stürmischer Beifall und Lärm. Rufe: Hier sind Juden, Jude Mausfeld, Juden raus, raus.) Im Hintergrunde des Saales wurden eine Anzahl Juden gewaltsam unter Schlägen und Pöffen hinausgeworfen. Endlich wurde Buchdruckereibesitzer Ruppel zum Vorstehenden gewählt. Ruppel: Ich danke Ihnen für die Wahl und bemerke, daß nur alle christlichen Männer deutscher Abstammung eingeladen worden sind. (Stürmischer Beifall und Lärm.) Wer diese Bedingungen nicht erfüllt, den fordere ich auf, den Saal zu verlassen. (Stürmischer Beifall und anhaltender, förmlich belaubender Tumult, Rufe: Juden raus! Zur Geschäftsordnung! Das ist eine Volksversammlung! Eine Anzahl Israeliten entfernten sich, andere wurden geschlagen und gewaltsam die Treppe hinunterbefördert. In verbleibenden Ecken des Saales entwickelten sich Schlägereien. Endlich erhielt ein Herr Schulz das Wort zur Geschäftsordnung. Dieser bemerkte: Er finde das Verhalten des Vorstehenden für durchaus ungerecht, fertig, es sei dies laut öffentlichen Anschlagskäulen eine Volksversammlung, und zu einer solchen habe Jedermann Zutritt. (Stürmischer Beifall und bestiger Lärm.) — Dr. Henrici: Laut Versammlung hat jeder Preuze das Recht . . . (Rufe: „rausgeschmissen zu werden!“ Stürmischer Beifall und furchtbarer, lang andauernder Lärm. Rufe: Juden raus! Im Hintergrunde des Saales vernahm man heftige Schläge und ein furchtbares Geschrei.) Henrici: Ich ersuche Sie nun, mich ruhig anzuhören. Ich will Ihnen also zunächst bemerken, daß an den Anschlagskäulen das Wort „christlich“ nicht mehr stehen darf. (Rufe: Unerhör! Es ist Alles schon verabschiedet), sonst hätte an den Säulen die Einladung anders gelaute. Dr. Henrici fährt abdann fort: Die Herrschaft des Juden aber das christliche Volk ist geradezu unerträglich geworden. Die Juden geben nun vor, stiller als wir zu sein und wollen damit ihr sociales Uebergewicht beschönigen. Nun, ich habe hier eine statistische Tabelle. (Rufe: Von wem ist diese Tabelle? Von anderer Seite: Fauler Judenjunge, wenn Du nicht Dein looses Maul hältst, dann kriegt Du ein Paar wissigen die Löffel! Furchtbarer Lärm.) — Vorstehender Ruppel: Lassen Sie doch Herrn Dr. Henrici ausprechen, es findet ja alsdann eine Discussion statt. (Rufe: Juden haben hier nicht zu discutiren! Lärm.) Dr. Henrici verliest die bekannte, in Zeitungen vielfach erdichtete statistische Tabelle, nach welcher die Juden in den letzten acht Jahren in bedeutend erheblicher Anzahl wegen Mordverbrechen, Meineid, Betrug, Urkundenfälschung, betrügerischer Banterott und Sittlichkeitsverbrechen von den deutschen Gerichten bestraft worden sind, als die Christen. Der Talmud, der allerdings als Religionsbuch der Juden abgeben ist, der aber den Juden immer noch als Heiligtum gilt, protegiert diese Verbrechen. (Furchtbarer Lärm. Rufe: Unerhör! Von anderer Seite: „Und wir müssen hier mit diesem Judenpöbel zusammenkommen!“ „Saut doch die Juden raus!“ Im Hintergrunde des Saales und auf den Gallerien entwickelten sich wieder Sauereien. „Juden Hut ab!“ erliefte es. Da einige Israeliten im Hintergrunde des Saales mit dem Hute auf dem Kopfe saßen, wurde denselben der Hut vom Kopfe geschlagen und unter Schlägen und Pöffen fortgeworfen man diese Leute zum Saale hinaus, ihre Hüte ihnen nachwerfend.) Nachdem die Ruhe wieder hergestellt, verlas Dr. Henrici einige Stellen aus dem Talmud, welche ungefähr dahin lauten: „Wer den „Goi“, d. h. den Christen betriegt, thut ein gottgefälliges Werk!“ „wer eine von einem Christen verlorene Sache findet und sie den Christen wiedererstattet, dem wird Gott nicht vergeben.“ „Meineide, im Prozesse gegen Christen geleistet — so fuhr Dr. Henrici fort — werden als ganz besonders gottgefälliges Werk bezeichnet; ja der Talmud erzählt sogar: der liebe Gott stehe mit den Rabbinern in direkter Verbindung und conferire häufig mit ihnen über von Juden in Processen gegen Christen geleistete und zu leistende Meineide. (Hier erhob sich ein geräuschvolles unbeschreibliches Tumult, so daß der Vorstehende, da er trotz allen Kräftes die Ruhe nicht herzustellen vermochte, sich genöthigt sah, die Versammlung auf 5 Minuten zu vertagen. In den verschiedensten Theilen des Saales kam es zu furchtbaren Sauereien. „Lüge, Verleumdung, unverschämte, freche Juden“ tönte es von den Galerien. Von Neuem wurde eine Anzahl Israeliten unter Schlägen und Pöffen aus dem Saale geworfen.) Dr. Henrici (fortfahrend): Prof. Rohling hat schon längst eine Prämie von 1000 Thlrn. demjenigen zugesichert, der den Nachweis führt, daß diese Sage nicht im Talmud stehen. (Stürmischer Beifall und furchtbarer Lärm. Rufe: Bei Prof. Rohling ist jede Execution fruchtlos! Wiederholte Schlägereien im Hintergrunde des Saales und auf den Gallerien.) Dr. Henrici: Was jetzt hat sich aber noch Niemand diese 1000 Thaler verdient, so gelogert die Juden sonst auch sind. (Stürmischer Beifall und Lärm.) Der Redner erzählt, wie „Juden in mehreren Fällen Christen in schamlosester Weise um ihr Vermögen betrogen haben.“ Wenn Christen Nehliches gethan haben — so fuhr der Redner fort — so ist lediglich der jüdische Geist, der in unser christlich-deutsches Volk von den Juden hineingetragen, daran schuld. (Stürmischer Beifall und Lärm.) Unsere Vermögensverhältnisse haben sich arg verschoben, der Reichthum concentrirt sich immer mehr in den Händen den Juden. (Beifall und Lärm.) Vor einiger Zeit schenkte der Jude Mendel Mannheimer bei Gelegenheit seiner silbernen Hochzeitsfeier 100,000 M. an die jüdische Altersversorgungsanstalt. (Hört, hört!) Bedenken Sie, wie unendlich reich muß dieser Jude sein. (Rufe: Verdammt Jude-Mausfeld!) Ich frage Sie, Sie und erbeben.“ Es erbeben sich doch mehrere Hände, worauf unbeschreiblicher Lärm entsteht. Ruppel spricht: Ich zähl' die Säute meiner Lieben und finde nur im Ganzen sieben. Nach einer Bemerkung des Comm.-Rath Dr. Müller schließt Ruppel mit dem Satz: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre.“ Sodann fordert er zu Gelbgaben auf, da der Krieg bekanntlich Geld, Geld, Geld koste. „Aber wir wollen einig sein, ein einzig Volk von Brüdern“ u. (Frenetische Bravorufe und abermalige Sauereien.) Unter Hochrufen auf das deutsche Volk und mit einem gegen die Juden gerichteten Rufe leert sich der Saal. — Die Polizei im Innern trat bei keiner Gelegenheit in Action, aber desto mehr die draußen am Dönhofsplatz wegen der sich bis auf die Straße fortspinnenden blutigen Scenen.

Deutschland.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

31. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. December. 11 Uhr. Am Ministerial Graf zu Eulenburg, Lucius und Comissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Landgemeinde Oberborsfeld mit der Stadtgemeinde Langenberg, so wie der Landgemeinden Oberkoppel und Unterloppel und des fisciellen Forstbezirks Oberförsterei Burgaun, Kreisfeld, mit dem Kreise Hünfeld.

Die Commission zur Vorberatung der Vorhaben in Oberborsfeld betreffenden Gesetzentwürfe ist gewählt und hat sich konstituiert: v. Hüne (Vorsitzender), v. Knebel (Stellvertreter), Graf Schad v. Wittenau, Wobbe, Franz, v. Zepper-Last (Schriftführer), v. Hönitz, Holke, Kleisch, Severin, Varchow, v. Heydenberg und der Laß, v. Wüthgenrode v. Läden, Birchow, Parisius, Conrad, Hermersch, Jaruba, v. Chlapowski, Rappold.

Auf der heutigen Tagesordnung stehen fünf im Herrenhause bereits beratene Vorlagen, von denen die erste, der Entwurf eines Ergänzungsgesetzes zum Gesetze vom 9. März 1872 über die den Medicinalbeamten zu gewährenden Vergütungen, ohne Debatte in erster und zweiter Beratung genehmigt wird.

Dem Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen erklärt Abgeordn. v. Weßell (Malschow) für sich und seine Freunde, im Ganzen sympathisch gegenüberzustehen, sie wünschen aber doch wegen einzelner in das Privatrecht eingreifenden Bestimmungen Vorberatung desselben durch die Agrarcommission. Nach dem Wortlaut des § 6 soll eventuell ein thierärztliches Obergutachten eingefordert werden. Wie soll es aber gehalten werden, wenn, wie es häufig der Fall ist, der Departementsarzt, von dem das Obergutachten ausgeht, Kreisarzt ist? Außerdem ist es wünschenswert, wenn die abzufassenden Persönlichkeiten ein für alle Mal nicht aus den nächsten Nachbarn, sondern aus den Notabeln des Kreises bestimmt werden, sowie daß den Kommunen nicht Mehrkosten erwachsen. Auch wäre zu wünschen, daß der Minister eine Regelung des Abbedereiwesens herbeiführe.

Minister Lucius: Die Kosten, welche den Kommunen auferlegt werden, entsprechen durchaus dem Reichsgesetz. Der Regelung des Abbedereiwesens stehen Schwierigkeiten entgegen, die nicht allein im landwirtschaftlichen Refort liegen.

Darauf wird der Entwurf an die Agrarcommission gewiesen. Der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der communalständischen Verbände in der Provinz Pommern, wird auf Antrag des Abg. Schmidt (Steinfen) en bloc angenommen.



Desgleichen ohne Debatte die Vorlage, betr. die Veränderung der Grenzen des Stadtbezirks Berlin und des Kreises Teltow.

Der Gesammtverhandlung, betreffend die Aufhebung des communalständischen Verbandes der Neumark, veranlaßt den Abg. v. Meyer (Arnsvalde) zu folgenden Bemerkungen: Die zwölf Kreise der Neumark haben Jahrhunderte lang einen communalständischen Verband gebildet, als dessen Vertretung der Communalparlament in Rastin tagte. Ich habe persönlich diesem Landtage 30 Jahre lang angehört und kann sagen, er hat seine Geschäfte stets pünktlich erledigt, prompt und maßvoll in seinen Debatten. Er ist ein Muster gewesen für verschiedene parlamentarische Körperschaften, denen ich außerdem die Ehre gehabt habe, beizuwohnen. Er wäre gewiß auch der Reform fähig gewesen, indessen ist er einmal anders beschaffen worden. Die Provinzialordnung hat ihn zwar formell nicht aufgelöst, aber inhaltlich in Brüche gelegt. Man hat die Neumark in der Provinzialordnung die Kreise Brandenburg und Stettin abgetrennt und dem Landtage das wesentlichste Feld seiner Thätigkeit, die Landarmenverwaltung entzogen, die Geschäfte, die von den drei Ständen des Landtages zu besorgen waren, reducirt sich derartig auf ein Minimum, so daß ein Stand, der der Städte, sehr geneigt war, auszuscheiden. Dadurch waren wir beschlußunfähig geworden. Da trat denn an den Landtag die Frage heran, ob er überhaupt noch fortzuleben und eine Schinerkziffen fristen sollte, oder ob er es nicht vorgebe, sich aufzulösen. Nach unserer Herzensneigung hätten wir gern noch weiter fungirt, denn es ist den meisten Mitgliedern dieser Landtag ein Stolz des Lebens gewesen. Indessen, wir sind nicht in dem Sinne conservativ, daß wir etwas, was keine praktische Bedeutung mehr hat, hätten conserviren wollen.

Wir haben es vielmehr vorgezogen, von acht conservativem Standpunkte aus uns aufzulösen, wenn wir auch deswegen von vielen Seiten recht schwer verurtheilt worden sind. Man hat uns sogar radical genannt. Wir gewannen aber wenigstens den Vorzug, daß wir ein politisches Testament machen konnten, um nicht einer parlamentarischen bürocratischen Nachlass-Execution zu unterliegen. Vor zwei Jahren bereits haben wir unsere sämtlichen Geschäfte dem Provinzial-Landtag von Brandenburg überwiesen, der sie auch angenommen hat. Die Ritterchaft des Communal-Landtages hat außerdem auch über ihr Privateigenthum testirt. Sie hatte ein Vermögen, das man ungefähr auf 1 Millien Mark an Werth taxiren kann. Man hätte es ja an die Mitglieder der Ritterchaft vertheilen können; es wäre mindestens sehr viel mehr geworden, als für den Einzelnen der in Aussicht stehende Steuererlaß betragen wird. Die Ritterchaft hat es vorgezogen, aus diesem Vermögen eine Stiftung zu machen, die den Zweck hat, die neue Selbstverwaltung conservativ zu fundiren. Ich habe das hervor, weil diese Ritterchaft ja immer in dem guten Leumund steht, eine ganz reactionäre Körperschaft zu sein. Aus der Stiftung erhalten die Söhne von Rittergutsbesitzern, welche die Garantie bieten, das große Verwaltungsvermögen zu machen, Stipendien. Man hat namentlich den Zweck dabei im Auge gehabt, mit diesen jungen Herren Material für angelegene Landräthe zu schaffen. Sie werden mir zugeben, daß das gewiß im Sinne der Selbstverwaltung liegt. Ich bitte, Act davon zu nehmen, daß dies das erste Mal ist, daß für die Selbstverwaltung ein Geldopfer gebracht wird und daß man sich nicht bloß mit persönlicher Theilnehmung und mit Nebenarbeiten davor erschöpfte.

Jetzt handelt es sich nur noch darum, die formelle Auflösung des Communal-Landtages zu beschließen. Der Gesammtverhandlung, wie er vorliegt, ist von dem Communal-Landtag der Neumark, der vor 6 Wochen hier versammelt war, einstimmig angenommen, das Herrenhaus hat ebenfalls zugestimmt und die Regierung, die den Entwurf vorlegt, stimmt sicher zu. Aus uns in dem Geseß schließlich schmerzlich berührt, war der letzte Satz des einzigen Paragraphen, in welchem es heißt: „Die Verpflichtung der Einwohner und Grundbesitzer der Neumark zur Verzinzung und Tilgung der neumarkischen Kriegsschuld bleibt unberührt.“ Es liegt darin der Trost, daß unsere politische Existenz auf etwa 20 Jahre gewahrt bleibt, aber dieser Trost klingt wie ein Hohn. Mit der Resignation, die die Brandenburger stets auszeichnet, haben wir uns darein gefunden. Nachdem unsere Petitionen zurückgewiesen sind, werden wir die Schulden weiter abzahlen und auch die Dispreußen nicht beenden, denen Zuschüsse gewährt sind. Wir sind gewohnt, unser Specialinteresse den allgemeinen Interessen unterzuordnen, wenn unser König es so will. Bitte, nehmen Sie das Geseß en bloc an. (Beifall.)

Das Haus tritt diesem Antrage bei.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident von Köller: Meine Herren! Durch die anhaltenden Sitzungen, welche wir in der letzten Woche gehalten haben, sind wir in die Lage gekommen, daß augenblicklich spruchreife Material für die Plenarsitzungen wenig vorliegt; es sind einige Petitionsberichte, welche in der von der Geschäftsordnung geregelten Reihenfolge an einem Mittwoch zur Verhandlung kommen werden, ferner zwei Anträge von Mitgliedern (v. Tiedemann und v. Meyer), sodann die dritte Lesung der vier heute erledigten Geseße und die erste Lesung der aus dem Herrenhaus und von der Regierung in der letzten Zeit eingegangenen Vorlagen. Ich bin daher nicht in der Lage, in den nächsten Tagen noch eine Plenarsitzung abzuhalten. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß die Verwaltungsgesetzcommission noch während der Weihnachtsferien ihren Bericht über das Zuständigkeitsgeseß stellen, drucken und an die Mitglieder vertheilen lassen wird, so daß innerhalb der Parteien in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt die Verständigung über das Geseß erfolgen und sofort die zweite Lesung des Zuständigkeitsgeseßes vorgenommen werden kann. Es wird auch Vorsorge getroffen werden, daß in den ersten Tagen nach Neujahr die Budgetcommission diejenigen Theile des Etats, welche der zweiten Lesung noch entbehren, alsbald in Beratung nehmen wird, nämlich außer dem Etatsgeseß den Steuererlaß, den Antrag Richter, die Staats der allgemeinen Finanzverwaltung, der directen und der indirecten Steuern. Es wird also möglich sein, daß nach Neujahr die Plenarsitzungen wieder in unmittelbarer Reihenfolge nacheinander stattfinden können.

Schluss 12 Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend, den 8. Januar 1881, 11 Uhr. Dritte Lesung der heute erledigten vier Geseße. Erste Lesung der Gesammtverhandlung, betreffend die Befugnisse der Strombauverwaltung, gegenüber den Uferbesitzern, die Aufhebung der Ufer-, Wärd- und Segungsordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz; den Nachtrag zum Staatshaushaltsetat, die Verwendung der Jahresüberschüsse der Verwaltung der Eisenbahnanlagen und die Vereinigung der Landgemeinde Oberdonfeld mit Langenberg.

Berlin, 18. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem katholischen Pfarrer Rohndorf zu Gie im Kreise Reddinghausen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem herrschaftlichen Gärtner August Grentlich zu Schönfeld im Kreise Bälchau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Hof- und Domprediger, Ober-Consistorial-Rath Dr. Kögel in Berlin, zum Ober-Hofprediger mit dem Range eines Rathes erster Klasse und der Befugniß, den seidenen Salar zu tragen, ernannt.

Se. Majestät der König hat den Bürgermeister und Stadtsyndicus Berndt zu Glogau, der von der vorigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für eine fernerweit sechsjährige Amtsdauer, sowie den Bürgermeister Born zu Zeitz, der von der vorigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, für eine fernerweit zwölfjährige Amtsdauer als Bürgermeister der genannten Stadt bestätigt, den Ober-Vergamtssecretären Rehmiz zu Halle a. S. und Rid zu Bonn, sowie dem Vergamts-Directionssecretär, Rechnungsrevisor Bischoff zu Saarbrücken den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer am königlichen Marien-Gymnasium zu Posen Joseph Molinski ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der Landgerichts-Director von Lenthe in Kiel ist in Folge seiner Ernennung zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt aus dem preussischen Justizdienst geschieden. — Verstorben sind: der Amtsgerichts-Buchhalter in Angersburg als Landgerichtsrath an das Landgericht in Pld., der Amtsrichter Gottstein in Schimm an das Amtsgericht in Ostrowo, der Amtsrichter Kleid in Gollap an das Amtsgericht in Hagau und der Amtsrichter Wächner in Rogasen an das Amtsgericht in Neumarkt. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Frölke bei dem Landgericht in Pld. und der Rechtsanwalt Dr. Schumacher bei dem Landgericht in Wiesbaden. — In der Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Dr. Schumacher aus Wiesbaden bei dem Landgericht in Bonn, der bisherige Amtsrichter Michael in Strasburg i. Westpr. bei dem Amtsgericht in Neumarkt, der Gerichts-Assessor Kuhne bei dem Landgericht in Ostbuss, der Gerichts-Assessor Salz bei dem Landgericht in Posen, der Gerichts-Assessor Wolfen bei dem Landgericht in Bromberg, der Gerichts-Assessor Hoffmeister bei dem Amtsgerichte in Landau, der Rechtsanwalt Dr. Bonk aus München bei dem Landgericht I. in Berlin und der Regierungs-Assessor a. D. Burckard bei dem Landgericht in Strudal. Der Notar Weber in

Wald ist in den Amtsgerichtsbezirk Grefeld im Landgerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grefeld, versetzt.

Berlin, 18. Dec. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] nahm heute in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen, sowie den Vortrag des Militär-Cabinetts von dem Oberst-Leutnant von Brauchitsch entgegen. Nachmittags 5 Uhr fand im königlichen Palais ein größeres Diner statt.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte gestern Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin und war Abends in einer Sitzung des Deutschen Central-Comite's anwesend. Heute besuchte die Kaiserin die 3. Volksküche.

[Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag 11 1/2 Uhr militärische Meldungen entgegen. (Reichsanz.)

A Berlin, 19. Decbr. [Die Geschäftslage des Abgeordneten-Hauses bei Beginn der Weihnachtsferien. — Der Reichshallen-Scandal.] Das Abgeordnetenhaus hat gestern in sehr kurzer Sitzung mit dem noch für Plenarsitzungen vorbehaltenen Penfum ausgeräumt und dreiwöchentliche Ferien angetreten. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß von dem gesammten Arbeitspensum, welches dem Landtage von der Staatsregierung übergeben ist, auch bei noch so starrer Disciplinirung der Minderheit durch die in der Regel vorhandene clerical-conservative Mehrheit ein großer Theil unerledigt bleiben muß, wenn der Reichstanzler durch seinen Nachspruch den Landtag zu Ende bringt. Zugewiesen ist, den conservativen und conservativ-liberalen Landboten genügende Zeit geblieben, in ihrer Heimath zu sondiren, ob die Anzeichen des Umsturzes in der politischen Stimmung der Wähler bloß vorübergehende waren, und ob die neueste Welle der reactionären Agitation — die Judenbeize wirklich im Stande ist, die Wähler von den liberalen Parteien abzuziehen und dem Regiment Bismarck zuzutreiben. Die wüste Reichshallen-Versammlung vom Freitag (über die wir einen ausführlichen Bericht brachten) zeigt in ihrem Ursprung und in ihrem Verlaufe die Fäden an, mit denen die Elektrisirung der Massen versucht wird. Die christliche Friedensmission der Urmänner wird in einer christlich-socialen Wählerversammlung am Mittwoch zuerst angelündigt. Stöcker und Stroffer und der unermüdliche Pastor Distelkamp hatten ihre christlichen Reden beendet, als Julius Ruppel, der Verleger der berüchtigten „Ostenzeitung“, welche die Schmutzprodukte der Socialisten und des fälschlich verstorbenen Joachim Schellen weit hinter sich läßt, zu der christlichen Volksversammlung in den Reichshallen einlud, befürwortend, man werde keine Karten ausgeben, da man die Juden an den Nasen herauslenne. Die christlich-socialen Apostel geistlichen Standes hielten nämlich an demselben Freitag eine andere Versammlung ab, und können auf ihre Nichttheilnehmung pochen. In dem redactionellen Theile der antisemitischen Zeitungen wurde auf die Volksversammlung als eine antisemitische hingewiesen, — ihr auch aus leicht erkennbaren Gründen der Name „Christlich-liberal“ beigelegt. Von den namhaft gemachten Acteurs (die angelündigt waren, mehreren Abgeordneten traten nicht auf) ist Dr. Heinrich — es giebt einen Emil und einen Ernst Heinrich unter den Doctoren und Gymnasiallehrern — politisch ein homo novus. H. Weber, ein früherer Kassallener, der zuletzt, als er seine Druckerei an H. Ant. Riendorf veräußern mußte, mit ihr unter die Agrarier ging, ist Factor der jetzt dem Herrenhausmitglied Graf Beer gehörenden Druckerei, in welcher die im Eigenthum des Abg. von Wagners-Wiesenburg befindliche „Deutsche Landeszeitung“ gedruckt wird, deren Redacteur jetzt in Wirklichkeit der altbekannte Geheimrath Wagner und sein Sohn sind; als Redacteur zeichnet Rohlhardt, ein Seher derselben Druckerei. Jul. Nappels Vergangenheit weist auf Beziehung zum literarischen Bureau hin; ob auch auf den Reptilienfond, wird sich später ermitteln lassen.

[Marine.] S. M. S. „Bineta“, 19 Geschütze, Commandant Capitain zur See Birjow, ist am 1. November c. in Nagasaki eingetroffen. — S. M. S. „Rampde“, 9 Geschütze, Commandant Corbette-Capitain Schröder, ist am 16. November c. in Para angekommen.

[Verboden auf Grund des Socialistengesetzes] wurde das von den vereinigten Socialisten zu London im September 1880 herausgegebene, in der socialdemokratischen Genossenschaftsdruckerei „Freiheit“ zu London erschienene Flugblatt „An die deutschen Socialisten“, London, im September 1880, Expedient J. Redoe 22, Percy Street.

## Frankreich.

Paris, 17. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Der obligatorische Unterricht. — Aus dem Senat. — Der Salon Meissonnier. — Edens Galerie.] Die Debatte über den obligatorischen Unterricht wird in der Kammer mit Eifer fortgesetzt; sie kann noch eine Weile dauern, denn über diesen wichtigen Gegenstand haben viele Deputirte etwas zu sagen und sie scheinen nicht geneigt, auf das Wort zu verzichten. Etwas Neues ist freilich in der gestrigen Verhandlung nicht zum Vorschein gekommen, trotzdem aber bewies die Kammer den Rednern eine Aufmerksamkeit, welche anzeigt, wie sehr sie sich für die Sache interessiert. Die „Republique française“ nimmt daraus Veranlassung, heute noch einmal den Fleiß und die guten Absichten der Kammer ins Licht zu stellen, womit indirect wohl vorzüglich ein Tadel gegen den Senat beabsichtigt wird. Nebenbei berühren die Deputirten nochmals über das Ausgabenbudget, oder vielmehr die Capitel desselben, die vom Senat abgeändert worden. In der oberen Kammer hatte man verschiedene Ausgaben für die Bischöfe und den Clerus hinzugefügt. Die Deputirten stießen dieselben ohne viele Umstände. Dagegen nahmen sie die Veränderungen an, welche der Senat an dem Geseß über die höheren Töchter Schulen vorzunehmen für zweckmäßig befanden hat. Im Senat geschah gestern nichts von Bedeutung.

Unter den Pariser Malern und Bildhauern gäbe es in diesem Augenblicke außerordentlich. Die Regierung hat sich entschlossen, abermals ein ganz neues Reglement für die jährliche Gemäldeausstellung („der Salon“) einzuführen. Der Unterstaatssecretair der schönen Künste, Herr Turquet, und der Kunstconceil, der ihn mit seinem Rathe unterstützt, sind, wie es scheint, des Lärms und der ewigen Kritik, die jeder neue Salon ihnen von allen Seiten zuzog, müde geworden. Sie wollen im nächsten Jahre nicht wieder die Verantwortlichkeit für eine Ausstellung, wie die letzte, übernehmen, in der man unter 7289 Objecten nur wenig Kunstwerke entdecken konnte, und so haben sie beschlossen, die Künstler selbst ihre Ausstellung organisiren zu lassen, wie sie es verstehen. Die Regierung wird bloß das Local (den Industriepalast in den Champs Elysees) und eine Subvention von 100,000 Franken hergeben. Das Weitere hat dann die von den Künstlern zu wählende Jury zu besorgen, und man kann billigerweise nicht mehr Herrn Turquet einen Vorwurf machen, wenn, wie es in der letzten Jahren häufiger gesehen sein soll, gewisse Furoren ihre eigenen Gemälde durch alle Säle des Salons hindurch spazieren führten, um ihnen den besten Effect zu sichern, nach dem bekannten Grundsatz, daß man die christliche Liebe zu überbieten an sich selber üben muß. Es wäre nun allerdings ein Wunder, wenn die Künstler sich wirklich über die Organisation des Salons verständigen sollten, ohne daß eine Spaltung unter ihnen ausbricht, in Folge deren ein großer Theil gar nicht an der Ausstellung Theil nehmen wird. Immerhin wird man den Beweis geleistet haben, daß auch ohne die Einmischung des Staates der Salon nicht fortbestehen kann, wenn man nicht bei der Zulassung der Kunstwerke nach ganz anderen Grundsätzen und mit größerer Vorsicht verfährt. — Sehr auffallend ist der commerciale Geist, der sich seit einiger Zeit unter den Pariser Künstlern ausgebildet. Befanntllich hieß es unlängst, daß selbst Meissonnier es übernommen habe, für Brüssel ein Panorama zu malen; andere und sehr angelegene Maler sind in diesem Stücke weniger scrupulös gewesen als Meissonnier und das Panoramamalen ist belan in die Mode gekommen. Jetzt aber entsteht unter der Leitung des berühmten Zeichners Grévin ein Unternehmen von noch weniger künstlerischem Charakter, nämlich ein Wachsfigurencabinet nach dem Muster des Tussaud'schen in London. Schon ist für die nächsten

Tage die Ausgabe der Actien angekündigt. Diese Anstalt, Eden-Galerie genannt, soll den Boulevard des Italiens zieren. Man wird dort alle Tagesbegebenheiten und Persönlichkeiten in Wachs geschildert sehen: Frä. Bière, wie sie auf Herrn Gentien schießt; Gambetta, der sich wie eine schone Nymphe vor Rochefort verbirgt; den General Cissey, die Baronin Kaulla, Emile Zola u. s. w., umgeben von Spiegeln, Blumen, glänzenden Toiletten. Hier und da wird man, wie sich der „Figaro“ ausdrückt, auch „tosiges Fleisch“ zu sehen bekommen, natürlich mit Wahrung des Anstands. Die elektrische Beleuchtung ist dabei selbstverständlich. Als erster Actionär des Unternehmens hat Herr v. Lespès sich angekündigt, als der zweite die Schauspielerin Frä. Granier. An Nachahmung wird es da jedenfalls nicht fehlen.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 18. Decbr. Das Abgeordnetenhaus hat heute die von der Linken bekämpften oberösterreichischen Großgrundbesitzerwahlen mit 170 gegen 155 Stimmen verurtheilt.

Wien, 19. Decbr. Der päpstliche Nuntius Vanutelli ist gestern hier eingetroffen. — Die „Montagne“ bespricht die Note der Pforte vom 14. d. und meint, daß dieselbe neuerdings eine wohlwollendere und billigere Transaction erschleße, welche sich selbstverständlich unter Berücksichtigung des europäischen Concerts und auf Grundlage der Beschlüsse der Berliner Conferenz vollziehen müßte. Angesichts der Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung des Gedankens eines europäischen Schiedsgerichts entgegenstellten, sei es nicht ganz unwahrscheinlich, daß Europa es vorgehen werde, die Controverse in das zwar langsamere, aber gefahrlose Gefälle der freien diplomatischen Erörterung zurückzulassen.

Rom, 18. Decbr. Senat. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen erklärte der Ministerpräsident Cairoli in Beantwortung mehrerer Anfragen, die auswärtige Politik des Ministeriums sei stets eine den Interessen und der Würde der Nation, sowie den Wünschen des Parlaments conforme gewesen; an der Ausführung des Berliner Vertrags habe sich die Regierung theilnehmen müssen. Der Ministerpräsident berührte hierauf die montenegrinische Frage und sprach dem englischen Premier Gladstone seine Anerkennung aus für die von demselben in der Aufrechterhaltung des Einvernehmens der Großmächte bewiesene große Energie, sowie für die erfolgreiche Flottendemonstration. Gleichwohl gebe er sich keinen Illusionen hin, die Möglichkeit von Complicationen sei noch nicht ausgeschlossen, er hoffe jedoch das Einvernehmen der Mächte sich ferner bewähren zu sehen. Was Italien anbelange, so werde dasselbe niemals die traditionellen Bande der Anhänglichkeit an Griechenland vergeßen. Hinsichtlich der Lösung der griechischen Grenzfrage, deren verschiedene Phasen der Minister kurz in Erinnerung brachte, sei bisher der Vorschlag zu einem Schiedsgericht nicht gemacht worden, indeß könnte dieser Fall noch eintreten. Nachdem der Minister hierauf sich noch über die Arbeiten der Donaucommission und die Lage des italienischen Handels in Bosnien ausgelassen, empfing derselbe für seine Mittheilungen den Dank der Interpellanten. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts, De Sanctis, sowie der Generalsecretär desselben, Tenerelli, haben um ihren Abschied gebeten.

Paris, 18. Decbr. Deputirtenkammer. Souriquès richtete an an den Finanzminister die Anfrage, ob derselbe beabsichtige, die Zulassung der Actien des Panamacaanal-Unternehmens zur Notirung an der Börse zu genehmigen und welche Maßnahmen er hinsichtlich der im Auslande constituirten Gesellschaften zu treffen gedenke. Der Minister erwiderte, daß weder der Regierung noch der Kammer das Recht zustehe, sich in die Bildung der Handelsgesellschaften einzumischen; was die Zulassung der Actien zur Notirung betreffe, so würde die Syndicatskammer der agents de change hierüber gehört, nach deren Gutachten der Minister zur gelegenen Zeit verfüge. Auswärtige Gesellschaften dürften, nachdem sie sich mit dem Fleiß abgefunden, Actien emittiren. — Die Kammer fuhr hierauf in der Berathung über den obligatorischen Elementar-Unterricht fort. — Die in parlamentarischen Kreisen geübten Befürchtungen wegen eines Conflictes zwischen Senat und Kammer anlässlich des Budgets sind geschwunden. Man glaubt deshalb, daß der Schluss der Sitzungen am 23. d. erfolgen werde.

Paris, 18. Decbr. Esad Pascha und Musurus Pascha hatten heute eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen.

Paris, 19. Decbr. Der „Temps“ giebt ein historisches Exposé über die griechische Frage, worin er hervorhebt, daß Frankreich dreimal die freundschaftliche Vermittelung Europas zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen der Türkei und Griechenland jedoch unter Ausschluß der Anwendung von Zwangsmaßnahmen angeboten habe. Frankreich verlange dabei keine andere Sanction, als die Gerechtigkeit seiner guten Absichten und das Gewicht der Ereignisse. Gladstone führte die Politik der Drohungen ein, welche zur Flottendemonstrationen führte. Der „Temps“ betont, daß Freycinet, als er an der Flottendemonstration theilnahm, festsetzte, wo er später für Griechenland so wie für Montenegro eintreten würde. Die Lage sei indessen eine geänderte. Die bei der Dulcignofrage gemachten Erfahrungen bewiesen, daß das europäische Concert nicht bis zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen durchgeführt werden konnte. Da die französische Regierung nicht die Anwendung von Gewalt ausgeschlossen habe, so könne sie nicht eine neue Demonstration vorschlagen, die auf Kriegsoperationen hinauslaufen würde. Frankreich würde seiner Regierung nicht gestatten, eine kriegerische Politik zu verfolgen.

London, 20. Decbr. Goshen und Musurus Pascha sind hier angekommen. — Gestern fand in Mullingen (Irland) ein Agrarmeeing statt, welchem 10,000 Personen beizuhorten. Der Parlamentsdeputirte Sullivan hielt eine Rede, worin er sagte, der jetzige Kampf zwischen den Eigenthümern und Pächtern sei ein Kampf auf Leben und Tod, Einer oder der Andere müsse untergehen. In Donnicula suchte Sonnabends ein Volksaufstand von 2000 Menschen die Wohnung des Magistrats-Mitgliedes Downing zu zerstören, welcher mehreren seiner Pächter persönlich die Ausweisungsbefehle zugestellt hatte. Die Polizei mußte die Menge mit dem Bajonnet fern halten. Downing entflo, seine Wohnung wurde von der Polizei besetzt.

Petersburg, 19. Decbr. Die „Agence Russe“ bezweifelt die praktische Ausführbarkeit des französischen Planes eines Schiedsgerichts zwischen Griechenland und der Türkei und weist darauf hin, daß die Vorbereitungen Griechenlands, wie vor Kurzem diejenigen Montenegros, auf eine Ausführung der von Europa getroffenen Entscheidung abzielen. — Nach hier vorliegenden Nachrichten sind die Kurden auf türkisches Gebiet zurückgekehrt.

Moskau, 19. Decbr. Die am Freitag arretirten Studenten sind sämtlich bis auf sechs wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Freilassung erfolgte auf Verwendung des Rectors.

Konstantinopel, 19. Decbr. Der französische Botschafter Tissot wird am Dienstag dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenden Grévy mit dem Großorden der Ehrenlegion überreichen. — Der Sultan empfing die Großfürstin Nicolaus mit ihren beiden



Söhnen; dieselben werden ihre Reise nach Stallen wahrscheinlich morgen fortsetzen.

**Konstantinopel, 19. Decbr.** Die Pforte hat an die Botschafter eine Note gerichtet, in welcher sie die in deren Note vom 5. d. M. beantragte sofortige Bestimmung der türkisch-montenegrinischen Grenze von der Bojana-Mündung über den Sazsee (?) bis nach Stutari annimmt.

**Bukarest, 18. Decbr.** Das Befinden des Ministerpräsidenten Brătianu ist heute weniger befriedigend. Derselbe wird sich morgen für kurze Zeit auf sein Gut bei Pitești begeben, da sein Zustand absoluten Ruhe bedarf.

**B. M. Z. Wien, 19. December.** Die gestrige Sitzung des Abgeordneten-Hauses, welche Abends um 7 Uhr begonnen hatte, fand erst heute früh 4 Uhr ihr Ende. Die Verhandlungen über die Großgrundbesitzerwahl in Ober-Oesterreich verliefen verhältnismäßig ruhig, wenigstens kam es zu keinem Skandal und die Debatte war um 1½ Uhr beendet. Auch der Ministerpräsident Graf Taaffe hatte das Wort ergriffen. Nach längerer Debatte wurden denn endlich um 1½ Uhr nach Mitternacht die Wahlen der Großgrundbesitzer bei namentlicher Abstimmung mit einer Majorität von 15 Stimmen für ordnungsmäßig befunden. — Hierauf gelangten Petitionen, betreffend die Grundsteuerfrage zur Verhandlung, wobei ein in der Geschichte des österreichischen Parlaments unerbörter Scandal losbrach. Nachdem mehrere Redner, unter ihnen auch der Finanzminister, gesprochen, war der Schluss der Debatte beantragt worden. Sectionsrath Mayer hatte das Schlusswort. Derselbe bewahrte die Regierung und die Grundsteuer-Commission gegen die Angriffe seitens der oppositionellen Presse und bemerkte, daß „Leute, die von der Sache nichts verstanden, auch über die einschlägigen Artikel freilich keinen Bescheid zu geben wüßten.“ Die Linke des Hauses bezog diese Aeußerung auf sich und es brach in Folge dessen ein beispielloser Tumult los. Rufe: „Zur Ordnung!“, „Rebocieren!“, „Hinans!“, „So spricht man nicht im Parlamente!“ tobten wild durcheinander, während stürmische Gegerufe erklangen. Der Scandal dauerte minutenlang. Endlich verlassend die Gloride des Präsidenten Ruhe. Der Präsident des Hauses erklärte nun, daß der Vertreter der Regierung ganz im Allgemeinen gesprochen und nicht Mitglieder des Hauses angegriffen habe. Da entstand neuer Lärm, Rufe und Gegerufe wiederholten sich. Darauf gab der Vertreter der Regierung seinerseits eine ähnliche Erklärung, wie der Präsident des Hauses ab, in dem er alsdann seine unterbrochene Rede fortsetzte. Die Debatte wurde nun wieder aufgenommen, es folgten von Neuem heftige Reden und schließlich wurde der Antrag der Majorität angenommen. Um 4 Uhr Morgens erfolgte der Schluss der Sitzung.

### Weihnachts-Literatur.

**Geschichte Alexander des Großen.** Von Joh. Gust. Droysen. Dritte Auflage. Mit fünf Karten von Richard Ripert. (Gotha, Perthes.) Ein Beweis für die Vortrefflichkeit dieses populär-geschichtlichen Werkes liegt schon darin, daß es von verschiedenen preussischen Provinzial-Collegien, sowie von der bairischen und sächsischen Regierung für höhere Lehranstalten empfohlen worden ist. Mit der sorgfältigen Prüfung und Sichtung des vorhandenen Quellenmaterials verbindet sich eine Kunst der Darstellung, welche den lebensvollen Fluß derselben, stets auch Bedeutung und Würde zu wahren, die Fälle des Details unter einseitige Gesichtspunkte zu bringen weis und die politisch-historischen, die militärischen, wie die culturhistorischen Momente gleichmäßig beachtet. So giebt es Belehrung und Anregung im besten Sinne des Wortes, schärft das geschichtliche Denken und darf als eine passende Weihnachtsgabe für ernster strebende, der Reise entgegengehende Jünglinge mit Wärme empfohlen werden.

**Besta.** Taschenbuch für Deutschlands Frauen und Jungfrauen. Herausgegeben von Elise Polko. III. Jahrg., mit 3 Lichtdruckbildern nach Compositionen von Paul Thumann aus „Frauenliebe und Leben“, Leipzig. Richard Eckstein. — Wie alljährlich, begrüßen wir auch diesmal wieder für den Weihnachts-Tisch unserer Damen einen neuen, den dritten Jahrgang des rasch beliebt gewordenen Taschenbuches „Besta“. Die bekannte Herausgeberin Elise Polko war mit diesem Glück bestrebt, auch diesen neuen Band durch eine stattliche Reihe wertvoller Schöpfungen der besten Autoren zu zieren, unter denen wir Namen, wie Bodenstedt, Ada Christen, A. Gerol, S. Ring, G. Hopfen, G. Rittershaus und D. Noquette u. s. w. begegnen. Besonders haben uns angeregt die Erzählung in Versen „Fünf Treppen hoch“ von Ada Christen, „Fußtapfen im Sande“ von Otto Noquette, sowie die kleineren poetischen Beiträge von Gerol, Ring und Hopfen. Die Herausgeberin selbst bietet neben einigen nobelstilen Beiträgen in ihren „Blaudereien für das deutsche Heim“ für jede Hausfrau sehr beachtenswerte Ratschläge und Rathschläge. Hinsichtlich der Ausstattung ist von Seiten des Verlegers Alles aufgegeben worden, um diesem Taschenbuche den Charakter eines eleganten und vornehmen Festgeschenkes zu verleihen: drei in Lichtdruck ausgeführte Bilder der viel bewunderten Paul Thumann'schen Compositionen zu Chamisso's „Frauenliebe und Leben“ schmücken den neuen Jahrgang, dem wir hiermit auf's Warmste, als passendes Festgeschenk für unsere Frauen empfehlen. L.

**Die Königin Luitpold.** Portraitskizzen von Elise Polko. Mit dem Standbild von Otto in Lichtdruck. Leipzig, Richard Eckstein. Die Verfasserin bietet in diesem Buche eine Reihe von trefflich gezeichneten Bildern aus dem Leben der unvergesslichen Königin. Diese Darstellungen werden dem deutschen Publikum um so willkommener sein, als durch das geniale G. Richter'sche Bild das Interesse an der Königin in den weitesten Kreisen von Neuem geweckt wurde. Wir fühlen durch diese erwarmenten Skizzen, die uns das unvergleichliche, hochhehrstehende Bild der großen Königin malen, uns in die unglücklichste Zeitperiode unseres Vaterlandes zurückversetzt, von deren dunklen Hintergrund sich die lichte Gestalt der erhabenen Frau, gleich einem hellglühenden Sterne abhebt. Als patriotisches Festgeschenk ist das vorzüglich ausgestattete Buch entschieden zu empfehlen.

**Zu Fris Reuter.** Praktische Anleitung zum Verständnis des Plattdeutschen an der Hand des ersten Capitels des Fris Reuter'schen Romans „Mit mine Stromtid“. Von Dr. Alfred v. d. Welde. Leipzig, 1881. C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung. Der Herr Verf. sagt mit Recht in der Vorrede: „Wer Fris Reuter kennen und völlig würdigen lernen will, der muß in das Gebiet des Plattdeutschen eindringen und dort so heimisch werden, daß er jedes Wort, jede Silbe versteht, die Fris Reuter zu ihm spricht oder durch seine herrlich lebensvollen Gestalten sprechen läßt.“ Dem Verf. ist es gelungen, nach einer Anleitung, „über das Verhältnis des Plattdeutschen zum Hochdeutschen und die Hauptgehege des plattdeutschen Lautsystems“ eine wirklich praktische Anleitung zum vollständigen Verständnis der Reuter'schen Werke zu liefern.

**Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee.** Verlag von Gebr. Röderer in Stuttgart. Von diesem Werke, welches bekanntlich einen Theil des großen „Unser Vaterland“ betitelt, bildet, liegt uns heute das zweite Heft vor. Dasselbe enthält eine prächtige Schilderung der Insel Vorkum und des dortigen Seebades und beginnt hierauf das Capitel: „Fahren über Inseln“ mit einer interessanten Beschreibung von Nordsee. Neben zahlreichen, dem Texte einverleibten Illustrationen zieren drei Vollbilder das Heft, nämlich „Sturmfluth“ von J. Gebel, „Fahren“ und „Deutsche Panzerfahrer“ von O. Schönlender.

**[Kladderadatsch-Kalender.]** Auch für das Jahr 1881 ist der beliebte Kladderadatsch-Kalender in seiner alten Form im Verlage von A. Hoffmann u. Co. in Berlin wieder erschienen, Jedem zur Ausfüllung seiner Mußstunden willkommenes Gabe.

### Vermischtes.

**[Agramer Erdbebenchronik.]** Aus Agram, 17. Decbr., wird dem „N. W. Ztbl.“ berichtet: Die gefährlichsten Tage vom 15., 16. und 17. sind glücklich ohne Katastrophen vorübergegangen, doch bewährte sich die Vorbereitung sehr in so fern, als am 16. wiederholte schwächere Erschütterungen vorkamen und daß auch heute Nachts mehrere Erschütterungen wahrgenommen wurden, darunter zwei von etwas größerer Intensität. Seit Vormittags wiederholten sich die Stöße leicht. Sehr heftig war jedoch gestern das nächtliche Erdbeben in St. Ivan und in Krapina, wo die Leute in Nachkleidern aus den Häusern flüchteten. Hier in Agram brachten viele Leute die Nacht im Freien oder in Sälen zu. Zahlreiche Personen hatten die Stadt verlassen. Eine eigenthümliche Erscheinung wird bemerkt. Auf dem nordwestlichen Theile des Jellacic-Platzes, des frequentesten Stadttheiles, wird auf eine Ausdehnung von zwanzig Schritten seit zwei Tagen

ein continuirliches, unterirdisches, donnerartiges Getöse gehört. Diese Erscheinung macht hier großes Aufsehen. — In dem Vortrag, den Jalsch den Nachmittag im Landtagssaal hielt, lobte er am Schlusse seiner beifällig aufgenommenen Vorlesung neben dem Verbalten der Agramer Bevölkerung auch das Auftreten der hiesigen Gesellschaft während der Katastrophe. Die Agramer Gesellschaft habe nicht, wie anderswo, die Gelegenheit zur Verdummung des Volkes ausgenutzt. Stürmischer Beifall folgte diesen Worten. Die Bürgermeister-Clique blieb dem Vortrag obstantial fern, während die Beilegung aus allen Kreisen der Stadt eine sehr lebhaft war. Der „N. W. Z.“ meldet man aus Agram, 17. Dec.: Die Erdbeben-Periode hat ihren Abschluß noch immer nicht gefunden. Seit dem 8. d. M. dauern die Erschütterungen mit wechselnder Intensität fort, insbesondere war die verfloßene Nacht wieder eine aufregende. Von halb 12 bis 3 Uhr Morgens wurden sieben Stöße wahrgenommen. Die Bevölkerung brachte infolge Jalsch's Prophezeiungen die Nacht größtentheils außer dem Hause zu; ein Theil hatte auch die Stadt verlassen. Noch heftiger als hier wurde das Erdbeben in der Umgegend Agram's verspürt. Die Marius- und Katharinienkirche, welche man zu erhalten hoffte, haben infolge der letzten Erdstöße derartig gelitten, daß deren Abtragung unausweichlich geworden. Am Eingange der Längen Gasse, wenige Schritte vom Jellacicplatz, werden vor dem Magazin der Brüder Kronfeld seit zwei Tagen ein fortwährendes Vibriren des Erdbodens und häufige donnerähnliche Schläge vernommen. Auch im Laufe des heutigen Tages wurden einige leichtere Erschütterungen wahrgenommen.

**[Militär-Wochenblatt.]** von Borde, Major J. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Gumbinnen). 2. Ostpreuss. Landw.-Regts. Nr. 3, der Charakter als Oberstlieut. verliehen. von Kistner, Oberstlieut. J. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Sondershausen) 3. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 71, der Charakter als Oberst verliehen. Gebhardt, Unteroff. vom 3ten Bofen. Inf.-Regt. Nr. 58, Güter, Unteroff. vom 4. Bofen. Inf.-Regt. Nr. 59, von Arnstedt, Geisler, Unteroffiziere vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, von Heyden, Unteroffizier vom 1. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 4 zu Port.-Fährns. befördert. von Miklaß II., Sec.-Lieut. vom Bofen-schen Ulanen-Regiment Nr. 10, à la suite des Regiments gestellt. Brief, Port.-Fährns. vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, zum Sec.-Lt., König, Charakterist. Port.-Fährns., Bogalla v. Bieberstein, Unteroffizier, vom Schles. Inf.-Regt. Nr. 38, Sächse, Charakterist. Port.-Fährns. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, v. Britzsch und Gaffron, Prinz Sigis von Leutenberg, Unteroffiziere vom Leib-Rür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, zu Port.-Fährns. befördert. v. Scheibner, Febr. v. Carnap v. Bornheim, Seconde-Lieutenant vom 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4, à la suite des Regiments gestellt. Lengerich, Major vom 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, dem Regt. aggregirt. v. Abbers, Major a. D., zuletzt Hauptmann und Compagnie-Chef im 5ten Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Stellung zur Disposition mit seiner Pension, zum Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Weimar) 5. Thüring. Landwehr-Regiments Nr. 94 ernannt. v. Bahren-Jürgas, Port.-Fährns. vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47, — zum Seconde-Lieutenant. Liebrecht, Charakterist. Port.-Fährns. vom 7. Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 60, Brade, Arendt, Vogel, Abbers, Unteroff. vom 2. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47. v. Abers, Major zur Disposition, zum Bezirks-Commandeur des Reserve-Landwehr-Bataillons (Wormen) Nr. 39 ernannt. v. Sturmfelder, Major vom Grenadier-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12, in das 8. Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57, von Otto, Oberst-Lieutenant vom 6. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 95, in das Grenad.-Regiment Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg) Nr. 12. v. Zysla, Major vom 2. Bofener Infanterie-Regiment Nr. 19, in das 6. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 95, — verfehrt. Mege, Major vom 2. Bofener Infanterie-Regiment Nr. 19, zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt. Osvald, Major aggreg. dem 2. Bofener Infanterie-Regiment Nr. 19, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. Freiherr Böcklin v. Böcklin, Major vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 6. Westfal. Inf.-Regt. Nr. 55 verfehrt. Herwarth v. Bittenfeld, Major aggreg. dem 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, in die älteste Hauptmannsstelle dieses Regiments einrangirt. Cammerer, Major a. D., zuletzt Bats.-Commandeur im 3. Ostpreuss. Gren.-Regt. Nr. 4, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pens. zum Bez.-Commandeur des 1. Bat. (Geldern) 4. Westfal. Landw.-Regts. Nr. 17, Baum, Major vom 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28, zum etatsmäß. Stabsoffiz., — ernannt. Graf v. Rielmanns, Major und Escadr.-Chef vom Rhein. Drag.-Regt. Nr. 5, dem Regt. aggregirt. Schröder, Unteroff. vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Port.-Fährns. befördert. Verlage, Pr.-Lt. vom Magdeburg. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4, unter Einbindung. von seinem Commando als Adjut. der 1. Fuß-Artillerie-Brigade und unter Verleihung zum Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, zum Hauptmann und Compagnie-Chef, Löwe, Sec.-Lieut. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 zum Pr.-Lt. befördert. Reinhold, Hauptm. vom Magdeburg. Fuß-Art.-Regt. Nr. 4, unter Einbindung. von seinem Commando als Adjutant der 1. Fuß-Art.-Inspect., als Comp.-Chef in das Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 verfehrt. b. Neumann, Hauptmann und Comp.-Chef vom Schlesischen Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, als Adjutant zur 1. Fuß-Art.-Inspect. commandirt. Fromm, Pr.-Lt. vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regiments, zur Verbr.-Comp. der Art.-Schießschule verfehrt. Karnasch, Hauptm. von der 2. Jagen.-Inspr., zum Comp.-Chef im Magdeb. Pion.-Bat. Nr. 4 ernannt. Gemmel, Pr.-Lt. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, als 2. Depot-Offiz. zum Brandenburgischen Train-Bat. Nr. 3 verfehrt. b. Meyer, Sec.-Lt. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, zum Pr.-Lt. befördert. Salbach, Oberst à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 und Präses der Art.-Prüf.-Commission, zum Mitglied der Studien-Commission der Kriegs-Academie ernannt. b. Haugwitz, Vicefeldw. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, zum Sec.-Lt. der Reserve des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, v. Klising, Vicefeldw. vom Ref.-Landw.-Bat. (Stettin) Nr. 34, zum Sec.-Lt. der Reserve des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Sieger, Oberhard, Vicefeldw. vom Ref.-Landw.-Regt. (Berlin) Nr. 35, zu Sec.-Lt. der Reserve des 2. Bofen. Infanterie-Regiments Nr. 19, Articus, Vicefeldw. vom demselben Landw.-Regt., zum Sec.-Lt. der Reserve des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, von Normann, Sec.-Lieutenant von der Landw.-Cab. desselben Landwehr-Regiments, zum Pr.-Lieutenant befördert. Roth, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Sondershausen) 3. Thüring. Landw.-Regts. Nr. 71, zum Sec.-Lt. Vater, Vicefeldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Ref. des Magdeburg. Inf.-Regts. Nr. 36. Reiner, Vicefeldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Landw.-Cab. Simon, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Geldern) 1. Westpreuss. Landw.-Regts. Nr. 6, zum Sec.-Lt. der Ref. des 4. Bof. Inf.-Regts. Nr. 59. Valentin, Vicefeldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Ref. des 5. Ostpreuss. Inf.-Regts. Nr. 41. Gutenschwager, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Lauban) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, zum Sec.-Lt. der Ref. des 2. Bofen. Inf.-Regts. Nr. 19. Gouben, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Glad) 2. Schles. Landw.-Regts. Nr. 11, zum Sec.-Lt. der Ref. des Thüring. Inf.-Regts. Nr. 12. vom Rath, Vicefeldw. von dems. Bat., zum Sec.-Lieutenant der Reserve des Leib-Rür.-Regiments (Schles.) Nr. 1. Geier, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Siegnitz) 2. Westpreuss. Landw.-Regts. Nr. 7, v. Solowich, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Samter) 1. Bofen. Landw.-Regts. Nr. 18, zu Sec.-Lt. der Ref. des Bofen. Feld-Artill.-Regts. Nr. 20, Babel, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Siegnitz) 2. Westpreuss. Landw.-Regts. Nr. 7, zum Sec.-Lt. der Ref. des Schles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 6 befördert. v. Seufel, Major u. Escadr.-Chef vom Brandenburg. Rür.-Regt. (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6, mit Pension der Abschied bewilligt. Febr. v. Rothkirch u. Pantzen, Sec.-Lt. vom Westpreuss. Rür.-Regt. Nr. 5, ausgeschieden und zu den Ref.-Off. des Regts. übergetreten. v. Lucadou, Oberstlt. vom 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55, als Oberst mit Pension und der Regts.-Unif. der Abschied bewilligt. v. Scholten, Oberstlt. J. D., von der Stellung als Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Geldern) 4. Westf. Landw.-Regts. Nr. 17, unter Ertheil. der Erlaubnis zum Trag. d. Unif. des 2. Garde-Regts. J. D. entbunden. v. Kefow, Pr.-Lieut. vom 1. Oberschl. Inf.-Regmt. Nr. 22, mit Pens. der Abschied bewilligt. Le Bauld de Rans, Oberst und Commandeur des 2ten Brandenburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister), in Genehmigung seines Abschiedsgefühls mit Pens. und seiner bisherigen Unif. zur Disp. gestellt. Regis, Hauptm. von der 2. Jagen.-Inspr. und Comp.-Chef im Magdeburg. Pion.-Bat. Nr. 4, mit Pens., Scheidemantel, Sec.-Lieut. vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, als Pr.-Lieut. mit Pens. nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Spornberger, Sec.-Lieut. von der Landw.-Inf. des 12. Bats. (Schrimm) 2. Bof. Landw.-Regts. Nr. 19, mit seiner bisher. Uniform, v. Wallenberg, Rittm. von der Landw.-Cab. des 1. Bats. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, mit der Landw.-Armee-Uniform, Eichhorn, Sec.-Lt. von der Landw.-Cab. des Ref.-Landw.-Regts. (1. Breslau) Nr. 38, als Pr.-Lieut., Schrötter, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Weutben) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, mit der Landw.-Armee-Unif., Krüger, Hauptm. von der Landw.-Inf.-Art. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Westpreuss. Landw.-Regts. Nr. 6, mit der Landw.-Armee-Unif., v. Kiebranzki, Sec.-Lt. vom Landw.-Train des 1. Bats. (Bofen) 1. Bof. Landw.-Regts. Nr. 18, der Abschied bewilligt.

### Handel, Industrie &c.

**Berlin, 18. December.** Spiritus loco ohne Foh 54,8 M. bez., per December 55,2—52,9 M. bez., per December-Januar 55,9—54,8 M. bez., per Januar-Februar 55,1—54,8 M. bez., per April-Mai 56,4—56 M. bez., per Mai-Juni 56,5—56,2 M. bez., per Juni-Juli 57,3—57 M. bez., Gefundigt 10,000 Liter. Ründigungspreis 55,1 M.

**Königsberg i. Pr., 18. Decbr.** [Börsebericht von Rich. Heymann u. Nischenberg, Getreide, Woll- und Spiritus-Commissions-Gesell.] Spiritus still. Zufuhr 40,000 Liter. Gefundigt — Liter. Loco — M. Br., 55 M. Br., 55 M. bez., Decbr. 55 1/2 M. Br., — M. Br., — M. bez., Decbr.-März 56 M. Br., 55 1/2 M. Br., — M. Br., — M. bez., März 56 M. Br., 55 1/2 M. Br., — M. Br., — M. bez., März 56 M. Br., 55 1/2 M. Br., — M. Br., — M. bez., Juni 60 M. Br., 59 1/2 M. Br., — M. Br., — M. bez., Juli 61 M. Br., 60 1/2 M. Br., — M. Br., August 61 1/2 M. Br., 61 1/2 M. Br., — M. bez., September 62 1/2 M. Br., — M. Br., — M. bez.

**Stettin, 18. Decbr.** [Das Waarengeschäft] ist in der vergangenen Woche des nahenden Festes wegen schon schwächer geworden, die Umsätze beschränken sich meist nur auf kleinere Anläufe für den Consum und ist auch der Abzug mäßiger gewesen.

**Petroleum.** Die Steigerung der Preise in Amerika, welche seit unserem letzten Berichte 1/2 Ct. betrug, hatte wenig Einfluß auf die diesseitigen Märkte, was wohl Veranlassung dazu gegeben haben mag, daß bei Schluss eine Reduktion von 1/2 Ct. gemeldet wurde. Bei dem schwächer gewordenen Geschäft rief dies eine mattere Stimmung hervor und waren auch die Preise am hiesigen Plätze etwas nachgebender. Loco 10,50—10,60 bis 10,30 M. tr. bez.

**Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3767 Ctr., vom Transito-Lager gingen 558 Ctr. ab. In der Lage des Artikels hat sich nichts verändert, es war überhaupt kein Geschäft, wie gewöhnlich so kurz vor den Feiertagen. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—110 Pf., Java braun bis fein braun 115 bis 120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80 bis 100 Pf., grün bis fein grün 80—85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., rotte 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55—60 Pf. tr.

**Reis.** Die Zufuhr betrug 7906 Centner. Das Geschäft war wenig belebt und beschränkt die Umsätze sich auf die Befriedigung des täglichen Bedarfs. Wir notiren unverändert: Rabang und ff. Java Tafel 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moumain Tafel 16,50 bis 17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13—13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. tr. gef.

**Hering.** Von Schottland hatten wir einen Wochen-Import von 1545 Tonnen, mithin beträgt die Total-Zufuhr von Ostfisch-Hering in dieser Saison bis heute 304,449 To., bestehend aus 129,480 To. Fullbrand, 29,660 Tonnen ungeheimpelten Voll-, 11,895 To. Hlen und 133,414 To. Matties, Mixed u. c., gegen 185,250 To. in 1879, und 198,709 To. in 1878 bis zur gleichen Zeit. In Schotten war das Geschäft in den letzten acht Tagen noch ziemlich belebt und ist auch der Abzug der Jahreszeit nach recht befriedigend gewesen. Crown und Fullbrand wurde bei Partien mit 29,75 M. transito bezahlt, 30 bis 32 M. trans. nach Qualität gefordert, Matties Crownbrand 23,50—24,50 M. trans. gef., geringerer Fisch 21—22,50 M. tr. gef., ungeheimpelter 18—20 M. tr. gef., Hlen Crownbrand 24 M. trans. gef., Mixed Crownbrand 23—24 M. tr. gef., Holländischer Hering 30—23 M. tr. nach Qualität gefordert. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 3132 To. Fethering, das Geschäft darin war leblos, Kaufmanns 30 bis 33 M., groß mittel 33—34 M., reell mittel 26—27 M., mittel 20—23 M. und klein mittel 16—18 M. trans. gef. Bornholmer Råfen-Hering Voll- 24 M. tr., Hohl- 20 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 8. bis 15. d. von allen Gattungen 3068 To. versandt, mithin Total-Abzug vom 1. Januar bis 15. December 191,416 To., gegen 182,182 To. in 1879, 226,935 To. in 1878, 207,704 To. in 1877, 241,057 To. in 1876, 247,263 To. in 1875 in fast gleichem Zeitraum.

**Sardellen.** Die Vorräthe sind in Holland inzwischen sehr klein geworden und die Preise behaupten sich deshalb fest, 1875er 175 M., 1876er 170 M. per Unter gefordert.

**Breslau, 20. Dec., 9 1/2 Uhr Vorm.** Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,20 bis 21,00—21,60 M. Markt, gelber 18,20—20,00 bis 20,60 M. Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 20,00 bis 20,70 bis 21,00 M. Markt, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur seine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 14,50—15,50 M. Markt, weiße 16,20 bis 16,70 M. Markt.

Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40—15,00 M. Markt, feinstes über Notiz bezahlt.

Weizen ohne Frage, per 100 Kilogr. 13,40—13,80—14,20 M. Markt.

Erbisen ohne Aenderung, per 100 Kgr. 17,50—18,50—20,50 M. Markt, Victoria 20,50—21,50—22,00 M. Markt.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 M. Markt.

Lupinen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—9,40 bis 9,80 M. Markt, blaue 9,00—9,30—9,60 M. Markt.

Widen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 M. Markt.

Wicken ohne Aenderung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.

|                 |    |    |    |    |
|-----------------|----|----|----|----|
| Schlag-Feinsaat | 26 | 24 | 50 | 23 |
| Winterraps      | 44 | 50 | 23 | 50 |
| Winterrüben     | 23 | 75 | 23 | —  |
| Sommerrüben     | 23 | 75 | 23 | —  |
| Leinbutter      | 22 | 50 | 21 | 75 |

Rapskuchen unverändert, 50 Kilogr. 7,00—7,30 M. Markt, fremde 6,50 bis 7,00 M. Markt.

Leinkuchen ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 9,80—10 M. Markt.

Kleejamen schwacher Umsatz, rother nur seine Qualitäten gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 34—38—40—45 M. Markt, hochfeiner über Notiz, weißer unverändert, 42—55—60—74 M. Markt, hochfeiner über Notiz.

Tannentee schwach zugeführt, pr. 50 Kilogr. 40—45—52 M. Markt.

Thymothee dreihaltend, pr. 50 Kilogr. 20—23—25 M. Markt.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—31,50 M. Markt, Roggen fein 31,75—32,50 M. Markt, Hausbuden 30,50—31,50 M. Markt. Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 M. Markt. Weizenkleie 9,25—9,75 M. Markt.

Heu 2,50—3,00 M. Markt per 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—24,00 M. Markt per Schock à 600 Kilogr.

**Glasgow, 18. Decbr.** Die Vorräthe von Weizen in den Stores belaufen sich auf 493,000 Tons gegen 408,800 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Höfen 122 gegen 100 im vorigen Jahre.

**[Donnersmarkt.]** Nach einer Berliner Blättern zugehenden telegraphischen Depesche hat am Sonnabend eine Sitzung des Verwaltungsraths der Donnersmarkt-Rathgebunden, in welcher über die Geschäftsergebnisse des Jahres Bericht erstattet wurde. Man darf danach auf die Vertheilung einer Dividende von 3 1/2 pCt. für das zu Ende gehende Jahr rechnen.

**Glogau, 18. Decbr.** Die hiesige Oberbrücke passirte folgendes Schiff: Am 15. December: Paul Hufert von Stettin mit Gütern nach Breslau.

**Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.**

| Dec. 18, 19.           | Nachm. 2 U. | Abends 10 U. | Morgens 6 U. |
|------------------------|-------------|--------------|--------------|
| Luftwärme (C.)         | + 4,0       | + 3,8        | + 3,6        |
| Luftdruck bei 0° (mm.) | 745,4       | 745,8        | 747,2        |
| Dunstdruck (mm.)       | 5,5         | 5,7          | 4,8          |
| Dunstfättigung (pCt.)  | 90          | 95           | 82           |
| Wind                   | SD. 2.      | S. 1.        | SD. 1.       |
| Wetter                 | z. heiter.  | Regen.       | beiter.      |

| Dec. 19, 20.           | Nachm. 2 U. | Abends 10 U. | Morgens 6 U. |
|------------------------|-------------|--------------|--------------|
| Luftwärme (C.)         | + 7,2       | + 6,1        | + 6,8        |
| Luftdruck bei 0° (mm.) | 746,9       | 745,1        | 743,0        |
| Dunstdruck (mm.)       | 5,6         | 4,6          | 5,2          |
| Dunstfättigung (pCt.)  | 74          | 66           | 71           |
| Wind                   | S. 2.       | S. 3.        | SD. 3.       |
| Wetter                 | heiter.     | trübe.       | trübe.       |

**Wasserstand.** Breslau, 20. Dec. D. B. 5 M. 56 Cm. U. A. 1 M. 28 Cm. 18. Dec. D. B. 5 M. 36 Cm. U. A. 0 M. 98 Cm.



